



Zwingli-Jahr

Nach dem gross gefeierten Reformationsjubiläum 2017 wirkt das Zwingli-Jahr 2019 fast wie eine Nachwehe. Doch der Toggenburger Reformator prägte das religiöse Leben in vielen Teilen der Schweiz.

Kirchenmusik Zug

Freunde hochstehender Kirchenmusik sind bei den Konzerten von Kirchenmusik Zug bestens aufgehoben.

Neue Serie

Wir würdigen das Engagement, das freiwillige Helferinnen und Helfer für die Kirche leisten.

NACHRICHTEN



Zwingli-Jahr 2019

Stadtführung: Begeistert und eigenwillig – Wie Frauen die Kanzeln eroberten

Auf den Tag genau 100 Jahre nachdem Elise Pfister zum ersten Mal im Neumünster predigte – am 19. Januar 1919 –, geht die Autorin Barbara Hutzl-Ronge den Geschichten dieser bemerkenswerten Frau und ihrer Kolleginnen nach. Bei diesem öffentlichen Spaziergang erfährt man, wie beherzt und klug die Frauen für ihr Recht auf Verkündigung eintraten. Sie erzählt von rebellischen Konfirmandinnen am Grossmünster, wie die Kirchgemeinde Neumünster für ihre Pfarrerin bis vors Bundesgericht zog und von «zwölf Apostelinnen», deren Ordination für viel Aufsehen sorgte.



19. Januar, 10 bis 12 Uhr. Anmeldung bei: Pfarrerin Heidrun Suter-Richter, 044 383 40 27, heidrun.suter@zh.ref.ch

Ausstellung: Schatten der Reformation – Befreiung und Verfolgung

Die Ausstellung «Befreiung und Verfolgung» im Stadthaus Zürich konfrontiert Reformation und Gegenwart auf einer überraschend persönlichen Ebene: Zwölf Paare, je eine historische und eine lebende Person, stehen einander direkt gegenüber und vermitteln eine ambivalente Sichtweise des religiösen Umbruchs. Denn die keineswegs nur positive Gesinnung der gefeierten Reformatoren – etwa gegenüber Frauen, Täufern, Juden – wirft lange Schatten bis in die Gegenwart. Verdrängte Schicksale und prekäre Existenzen von gestern und heute erhalten ein Gesicht und eine Stimme.

Montag–Freitag
8–18 Uhr
Samstag
8–12 Uhr
Eintritt frei
Dauer:
bis 2. März

Stadthaus Zürich
Stadthausquai 17
8001 Zürich



Joelle Stübi gewinnt!



Zug. Ende letztes Jahr veranstalteten wir einen kleinen Wettbewerb: Wir riefen Kinder und Jugendliche dazu auf, uns eine selber erfundene Weihnachtsgeschichte zu schicken. Über ein Dutzend Beiträge ging ein. Die Jury – bestehend aus dem Kirchenratspräsidenten Rolf Berweger, der Baarer Pfarrerin Vroni Stähli und dem Kirche-Z-Redaktor Marius Leutenegger – entschied sich, den Beitrag der elfjährigen Joelle Stübi aus Cham mit dem Hauptpreis auszuzeichnen: einem 50-Franken-Büchergutschein. Joelle Stübi nimmt ihn auf unserem Bild von Rolf Berweger entgegen. Ihre Geschichte wurde in der Dezember-Ausgabe veröffentlicht und kann weiterhin auf der Internetseite der Reformierten Kirche Kanton Zug (ref-zug.ch) genossen werden.

Neue Kunst in Steinhausen

Steinhausen. Vor einem Jahr wurde beschlossen, die bestehenden Panneaux im Chilematt Steinhausen mit einem weiteren Kunstwerk zu ergänzen. Der Schweinfurter Künstler Rainer Nepita bekam schliesslich den Auftrag – wegen seiner ausdrucksstarken Art und seinem nachhaltigen Umgang mit allen Materialien. Das neue Panneau wird von Frauen in Nepal gewoben, die dadurch für längere Zeit ihr Auskommen für sich und ihre Familien sichern können. Am 20. Januar um 10.15 Uhr wird der neue liturgische Wandbehang im ökumenischen Gottesdienst im Chilematt in Steinhausen eingeweiht. Ab 9.15 Uhr kann man mit dem Künstler über sein Werk sprechen.



Neuer Kirchenrat für die Reformierte Kirche Kanton Zug

Zug. Am Sonntag, 25. November, waren die Mitglieder der Reformierten Kirche Kanton Zug aufgerufen, ein neues Mitglied des Kirchenrats zu wählen. Nötig wurde dies, weil Georg Joho, der fünf Jahre lang das Ressort Bau führte, zurückgetreten war. Die Wahlbeteiligung lag bei 21,4 Prozent, und gewählt wurde Daniel Hess aus Oberägeri. Er führt in Baar eine Druckerei als Familienbetrieb.

Daniel Hess tritt sein Amt am 1. Januar 2019 an. Die laufende Amtsperiode dauert bis zum 31. Dezember 2021, dann finden Erneuerungswahlen statt.

Sprayer von Zürich im Grossmünster

Zürich. In den 1970er- und 1980er-Jahren gehörte Harald Naegeli zu den bekanntesten und umstrittensten Zürchern. Als «Sprayer von Zürich» wurde er wegen seiner allgegenwärtigen Strichmännchen polizeilich verfolgt; nach einer mehrmonatigen Haftstrafe zog er nach Düsseldorf. Heute ist der 79-Jährige ein anerkannter Künstler, und als solcher darf er endlich einen lang gehegten Traum realisieren: Nach 14-jähriger Vorlaufzeit kann Naegeli einen Totentanz in den Türmen des Zürcher Grossmünsters sprayen. Allerdings wird das Werk nur eine begrenzte Lebenszeit haben: Nach vier Jahren muss der Totentanz auf Geheiss des Kantons wieder vollständig entfernt werden.



Ökumenisches Kloster

St. Gallen. In der Altstadt St. Gallens öffnet am 1. Januar das ökumenische Stadtkloster seine Pforten. Flüchtlinge und Menschen aus der Schweiz können sich hier auf drei Etagen für zwölf bis achtzehn Monate einmieten. Neben den Wohnräumen sind im Kloster auch Gemeinschaftsräume, ein Büro und ein «Kiosk-Kafi» vorhanden. Ziel der Einrichtung sei es, Erfahrungen miteinander zu teilen und das friedliche Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft zu fördern. Hinter dem Projekt steht der Verein Wirkraumkirche, der von reformierten, katholischen und christkatholischen Kirchgemeinden getragen wird.

Nichts Neues bei den Religionen

St. Gallen. Regelmässig veröffentlicht das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) aktuelle Zahlen zur Religionslandschaft Schweiz. Die neusten Statistiken bestätigen die Trends der letzten Jahre. Sowohl die Mitgliederzahlen der Katholischen als auch der Reformierten Kirchen sind leicht rückläufig; jene der anderen christlichen Kirchen und der jüdischen Glaubensgemeinschaften sind weitgehend stabil. Auch von einer Islamisierung der Schweiz ist keine Spur: Nach wie vor gehören nur rund 5 Prozent der Schweizer Bevölkerung islamischen Glaubensgemeinschaften an. Ziemlich genau ein Viertel der Schweizerinnen und Schweizer ist konfessionslos. Hier fällt auf, dass das Welschland deutlich mehr Konfessionslose aufweist als die Deutschschweiz; das Tessin ist nach wie vor stark katholisch geprägt.

Pfadi ist im Trend

Kandersteg. Einen erfreulichen Trend verkündete die Delegiertenversammlung der Pfadibewegung Schweiz (PBS): Seit 2015 konnte ein Zuwachs von rund 5000 Mitgliedern verzeichnet werden. Aktuell zählt die PBS damit 47'000 Mitglieder – so viele wie seit 15 Jahren nicht mehr. Auch die Zahl der ehrenamtlichen Pfadileitenden ist auf knapp 10'000 angestiegen.

Komödianten beim Papst



Rom. Papst Pius XII. (1876–1958) war ein grosser Fan von Hollywood-Komödien. Wie ein italienischer Historiker jetzt herausfand, liess sich der Heilige Vater zu Amtszeiten mindestens einmal pro Monat Filme von Stan Laurel und Oliver Hardy vorführen. Als «Dick und Doof» 1950 nach Europa kamen, um den Film «Atoll K» zu drehen, wünschte Papst Pius offenbar, die beiden Komödianten «um jeden Preis» zu sehen. Es scheint, als habe die Privataudienz tatsächlich stattgefunden. In den offiziellen Akten findet sich dazu jedoch kein Hinweis mehr – vermutlich, weil Laurel und Hardy diverse höchst unkatholische Charakterzüge hatten. Stan Laurel war beispielsweise fünfmal verheiratet, hatte diverse Affären und litt unter Alkoholproblemen. Oliver Hardy wiederum war ebenfalls mehrere Male verheiratet und Mitglied der Freimaurer.

Extremsituationen untersucht

Cambridge. Das MIT-Forschungsinstitut versuchte unlängst, einem ethischen Dilemma auf den Grund zu gehen. In einer Online-Umfrage zeichneten die Forscher folgendes Szenario: Bei einem Autounfall führt jede Entscheidung des Lenkers unausweichlich zum Tod eines Unbeteiligten. Wessen Leben gilt es besonders zu schützen? Mehr als 2 Millionen Autofahrer aus 233 Ländern beteiligten sich an der Umfrage. Drei gemeinsame Nenner konnten aus den Antworten herausgefiltert werden. Menschenleben sind wichtiger als Tierleben; mehrere Leben sind schützenswerter als ein einzelnes Leben; junge Menschen sind schützenswerter als alte Menschen. Am ehesten geschützt würden Kinderwagen, Mädchen, Jungen und Schwangere; am wenigsten geschützt würden Katzen, Kriminelle, Hunde und alte Frauen. Natürlich wurde die Untersuchung nicht nur aus reiner Neugier durchgeführt. «Die Studie versucht quasi die Arten von moralischen Entscheidungen nachzuvollziehen, die selbstfahrende Autos in Zukunft treffen könnten», so die Forscher. Wie das konkret umgesetzt werden könnte, ist noch unklar.

Fragwürdiger Ethik-Bonus

Paris. Die Whistleblower-Plattform Football-Leaks macht es sich zur Aufgabe, Vertragsinhalte und ähnliche Interna der Fussballwelt an die Öffentlichkeit zu bringen. Vor kurzem enthüllte sie, dass den Stars von Paris Saint-Germain ein Ethik-Bonus für vorbildliches Verhalten zusteht. Superstar Neymar heimst dadurch zusätzliche 4,5 Millionen Euro ein, wenn er sich nichts zu Schulden kommen lässt. Was löblich klingt, ist jedoch vor allem eine Möglichkeit, unflätige Stars zu sanktionieren. Das französische Arbeitsrecht untersagt nämlich finanzielle Bestrafungen gegenüber Angestellten. Der Ethik-Bonus unterläuft diese Regelung. Bestraft wird unter anderem Zuspätkommen beim Training, die Weigerung, vor und nach dem Spiel den Fans zuzuwinken, das Verpassen von Pflichtterminen und vieles mehr. Marco Verratti (Bild), der wegen Alkohol am Steuer eine Nacht im Gefängnis verbringen musste, entgingen so 40'000 Euro seines Ethik-Bonus. Die einbehaltenen Gelder fliessen in eine klubeigene Wohltätigkeitsstiftung.



Fehlendes Vertrauen in die Katholische Kirche

Mainz. Im September veröffentlichte die Deutsche Bischofskonferenz eine Studie über sexuellen Missbrauch katholischer Kleriker an Kindern und Jugendlichen. Demnach sollen zwischen 1946 und 2014 mindestens 1670 Geistliche 3677 meist männliche Minderjährige missbraucht haben. Es bestehe eine «dringende Pflicht zum Handeln», erklärte die Bundesvorsitzende der Opferschutzorganisation Weisser Ring, Roswitha Müller-Piepenkötter, die im Beirat der Studie sass. Wie eine Umfrage im Auftrag des Südwestrundfunks (SWR) zeigte, hat die Studie in der Bevölkerung wenig bewirkt. Von 1000 Befragten antworteten 87 Prozent, dass solche Stellungnahmen allein das Vertrauen in die Katholische Kirche keineswegs festigen können.

Mehr «Hate Crimes»

Washington. Wie das FBI bekannt gab, steigt die Hasskriminalität in den USA weiter an. Wurden 2016 noch 6121 solcher Fälle registriert, waren es 2017 7175. Weitaus die meisten Verbrechen richteten sich gegen Angehörige anderer Ethnien. Den traurigen zweiten Platz belegten mit 1564 Vorfällen religiös motivierte Verbrechen – ein Anstieg von 23 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

(Quellen: ref.ch, Limmattaler Zeitung, BaZ, Nordkurier, transfermarkt.at, SPI, ORF.at, World Religion News)

Meine Meinung Gender-Sprachreform



«Geschlechtergerechte Sprache ist umständlich und unlesbar, ausserdem unnötig. Zu unserer deutschen Sprachkultur gehört das generische Maskulinum*.» Diese Haltung ist weit verbreitet. Aber die Zeiten sind vorbei, in denen die männliche Form benutzt wird und weibliche Personen mitgemeint sind. Texte müssen so formuliert werden, dass Frauen und Männer sprachlich in gleichem Mass sichtbar gemacht werden, dass sie weder Frauen noch Männer sprachlich diskriminieren.

Sprache und Bilder prägen unser Denken und stiften soziale Identität. 1981 wurde der Grundsatz der Gleichstellung von Mann und Frau in der Bundesverfassung verankert. Das zog Anpassungen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft nach sich, zum Beispiel in der Politik oder im Arbeitsrecht. Es hätte sich auch in einer Sprachreform niederschlagen müssen. Denn für die Gestaltung gerechter Geschlechterverhältnisse ist es wichtig, wie wir sprechen, schreiben und abbilden. Unsere heutigen Möglichkeiten von geschlechtergerechtem Sprachgebrauch sind umständlich, weil unsere Sprache von einer anderen Rollenzuschreibung geprägt wurde. Darum brauchen wir jetzt eine Gender-Sprachreform.

Immerhin verfügt heute jede moderne Institution über einen Leitfaden für geschlechtergerechte Sprache. Bei der Bundeskanzlei umfasst er 191 Seiten. Seit neuestem hat auch die Reformierte Kirche einen Leitfaden «Gleichgestellt in Wort und Bild», ein kleines Faltblatt mit den wichtigsten Grundsätzen und einem Vorwort von Gottfried Locher, zu beziehen bei maria.oppermann@ref-zug.ch.

Maria Oppermann
Leiterin Kommunikation

* generisches Maskulinum: männliche Wortformen mit allgemeiner, geschlechterübergreifender Bedeutung

Wie Zwingli Zug beeinflusste



Huldrych Zwingli und seine Lehren beeinflussten auch das Leben im Kanton Zug.



Luther und Zwingli waren keineswegs immer gleicher Ansicht. Gemälde von August Noack (1822–1905).

2019 feiern die Reformierten die Leistungen des Zürcher Reformators Huldrych Zwingli – auch die Zuger Reformierten, denn im katholisch geprägten Kanton steckt mehr Zwingli, als man annehmen könnte.

2017 feierten die Reformierten in aller Welt den 500. Jahrestag des legendären Thesenanschlags von Martin Luther. Doch die Reformation wäre wohl niemals gelungen, wäre der deutsche Theologe der einzige gewesen, der gegen

Wie sähe zum Beispiel die Schweiz aus, wäre Huldrych Zwingli nicht 1522 am fast ebenso legendären Froschauer Wurstessen zugegen gewesen, als Protest gegen das geltende katholische Abstinenzgebot in der Fastenzeit?

die Zustände in der damaligen Katholischen Kirche gehämmert und gewettert hätte. Wie sähe zum Beispiel die Schweiz aus, wäre Huldrych Zwingli nicht 1522 am fast ebenso legendären Froschauer Wurstessen zugegen gewesen, als Protest gegen das geltende katholische Abstinenzgebot in der Fas-

tenzeit? Man weiss es nicht. Sicher ist jedoch, dass der gebürtige Toggenburger mit seinem Amtsantritt als Leutpriester am Zürcher Grossmünster 1519 entscheidend zur Verbreitung des reformatorischen Gedankenguts in der Eidgenossenschaft beitrug.

Theologische Karriere

Huldrych Zwingli wurde am 1. Januar 1484 im sanktgallischen Wildhaus geboren. Sein Geburtshaus kann heute

noch besichtigt werden. Da sein Vater ein reicher Bauer war, kam Zwingli in den Genuss einer guten Ausbildung. Sogar Latein lernte der junge Mann – bei seinem Onkel, dem Dekan in Weesen am Walensee. Als 14-Jähriger wollte Zwingli eigentlich ins Dominikanerkloster eintreten. Doch seine Eltern schickten ihn, zum Glück für die Reformation, an die Universität nach Wien. In der Folge wurde Zwingli zum Priester geweiht, und er bekam in Glarus seine erste Pfarrstelle. Hier begann er auch, das theologische, philosophische und sprachliche Wissen anzuhäufen, das ihm in seinen reformatorischen und politischen Ausein-

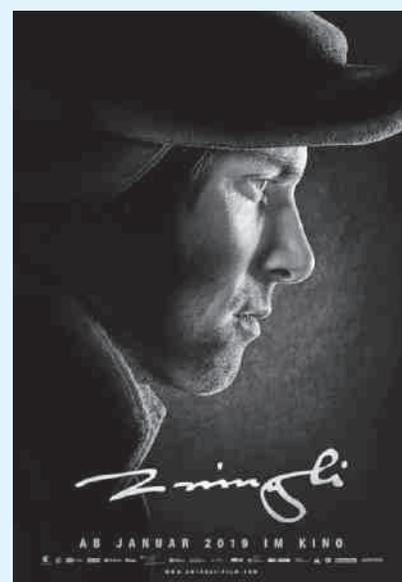
inandersetzungen gute Dienste erweisen sollte.

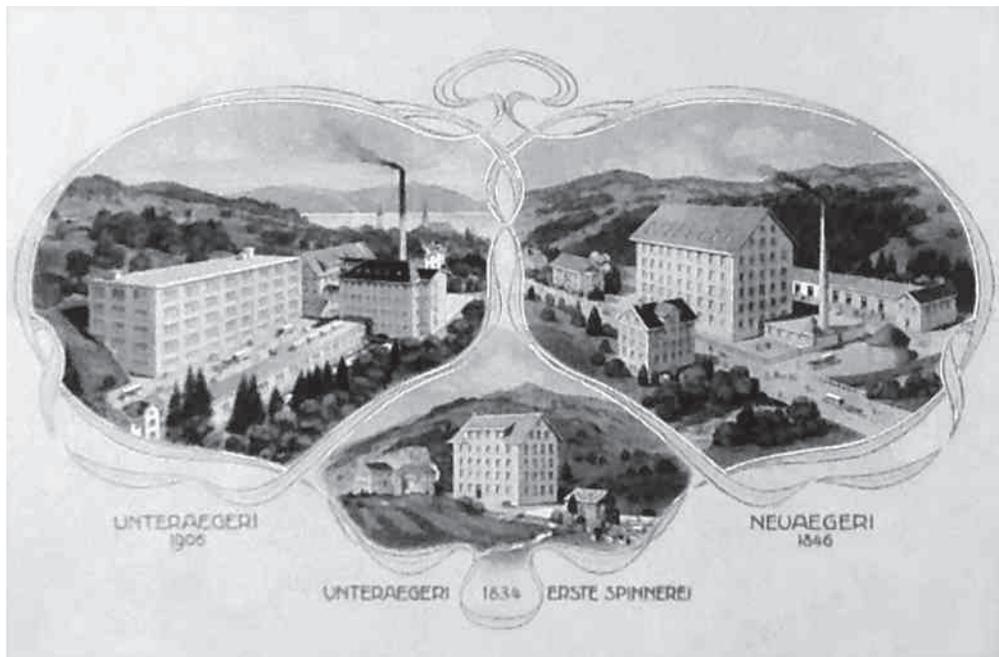
Mit der Bibel in der Hand

In seinem ersten Amtsjahr am Zürcher Grossmünster überstand Zwingli eine Pesterkrankung, die einen Viertel der Zürcher Bevölkerung dahinraffte. So gelangte er zur Überzeugung, dass allein Gottes Gnade den Menschen erlösen könne. Diese werde in der Bibel hinreichend belegt, weshalb die Heilige Schrift – sola scriptura – in allen kirchlichen und religiösen Fragen allein entscheidend sein sollte. Zwingli begann, gegen alles «Nichtbiblische» zu predigen: die Verehrung von Bildern, Reli-

Zwingli auf der Leinwand

Pünktlich zum Jubiläum kommt Huldrych Zwingli das erste Mal seit 1983 wieder zu cineastischen Ehren. «Zwingli» beschreibt das Wirken des Reformators aus der Sicht von Anna Reinhart, Zwinglis Ehefrau (Sarah Sophia Meyer). So entsteht ein Porträt, das den Jubilar (Max Simonischek) als einen Menschen voller Widersprüche beschreibt: geradezu getrieben, wenn er gegen die Missstände in der Katholischen Kirche predigt, und dennoch voller Nächstenliebe im Alltag. Die Verfilmung hat sogar einen Hauch von Hollywood, denn den Part von Zwinglis engstem Mitarbeiter, Leo Jud, übernimmt Anatole Taubmann, bekannt aus Filmen wie «James Bond 007: Ein Quantum Trost», «Die Päpstin» und «Captain America – The First Avenger». Ab Januar in den Kinos.





Trügerische Idylle: Die berühmte Kappeler Milchsuppe beendete zwar den Ersten Kappelerkrieg, aber nicht die Differenzen zwischen Katholiken und Protestanten.

Die Spinnereien im Ägerital entstanden dank des Kapitals reformierter Zürcher.

quien und Heiligen, die Eucharistie und das Zölibat. Der wurstige Bruch mit dem Fastengebot 1522 führte schliesslich zu einem Disput mit dem Bischof von Konstanz und zu einem Kanzelverbot durch Papst Hadrian VI.

Streitbar bis zum Tod

Der Zürcher Rat ächtete Huldrych Zwingli jedoch nicht etwa als Ketzer, sondern machte sich dessen Haltung schliesslich zu eigen und erklärte dessen Thesen als schriftgemäss. Bis 1525 wurden Zwinglis Ideen vom Zürcher Rat verwirklicht, was das kirchliche Leben der Limmatstadt komplett umkremelte. Mit Martin Luther hingegen kam es aufgrund unterschiedlicher Ansichten auf dem Marburger Religionsgespräch 1529 jedoch zum Bruch – und damit zur Trennung der lutherischen und zwinglianischen Kirche. Zunehmend verschärfte sich innerhalb der Eidgenossenschaft zu dieser Zeit auch der Ton zwischen katholischen und reformierten Kantonen. Sie mündeten in die beiden Kappeler Kriege, von denen der erste 1529 mit der Kappeler Milchsuppe, der zweite 1531 mit dem Tod, der Vierteilung und Verbrennung des als Feldprediger der Reformierten tätigen Zwinglis endete.

Reformierte Saat in Zug

Zu den katholischen Kantonen zählte damals auch Zug. Es gab nur eine Handvoll Protestanten, unter ihnen ab 1522 der Chamer Pfarrer Jost Müller und sein Pfarrhelfer Bernhardin. «Protestanten fanden sich vor allem im Klerus und bei bekannten Zuger Familien»,

sagt der Historiker Josef Lang. Als weitere Beispiele nennt er zwei Frauenthaler Nonnen und den alteingesessenen Zuger Peter Kolin. Pfarrer Müller, der wie die meisten anderen Zuger Protestanten durch Vorträge des Reformators Heinrich Bullinger am Kloster Kappel von der neuen Strömung erfuhr, schrieb Zwingli einen Brief mit der Bitte, den Pfarrhelfer bei sich aufzunehmen. Er berichtete von Aufläufen gegen ihn und Bernhardin, die wohl von Zug aus gesteuert würden. Trotzdem scheint Müller im Amt und zugleich in Kontakt mit dem Zürcher Reformator geblieben zu sein – zumindest, bis die Lage vor dem Ersten Kappelerkrieg allzu heiss und Müller Pfarrer in Thalwil wurde.

Fehlende Volksunterstützung

«Bei genauem Hinsehen zeigt sich also: Es war gar nicht so klar, dass die Reformation in Zug nicht würde Fuss fassen können», sagt Josef Lang. Zug blieb letztlich trotzdem katholisch, und zwar nicht nur, weil bei einer Abkehr vom Katholizismus die für den Kanton beträchtlichen Einnahmen aus der Reisläuferei weggefallen wären. Lang: «Es fehlte in der ländlichen Bevölkerung auch ein inhärentes Bedürfnis zu einer solch tiefgreifenden Veränderung. Die Gläubigen wählten den Pfarrer selber, der seine Pfarrei nicht an einen anderen Geistlichen verpründen durfte.» Der Zehnte wurde direkt dem örtlichen Pfarrer abgeliefert; im Zürcher Hinterland hingegen kam ein Mönch, welcher den Zehnten für das weit weg gelegene Kloster Rheinau eintrieb. Auch die

Zug feiert!

Natürlich würdigen auch die reformierten Zuger Bezirke das Wirken Huldrych Zwinglis 2019 mit verschiedenen Veranstaltungen. Weitere Informationen, genaue Termine und spontane Anlässe sind unter www.ref-zug.ch abrufbar.

Zug Menzingen Walchwil

- Bibel lesen
- Kappelspaziergang
- Vortrag: Kappelerkriege und Milchsuppe
- Der geheimnisvolle Zwingliraum für Schulklassen

Ägeri

- Zwingli-Trekking für Familien
- Diverse Vorträge zur reformierten Identität der Zukunft
- Impulsreferate: Frauen in der Reformation / Frauen der Reformatoren

Baar

- Podiumsdiskussion: Baarer Disputation

Cham

- Theater: Lust, die Kirchentür auf eine andere Art zu öffnen?

Hünenberg

- Zwingli-Ausstellung im Reformierten Kirchenzentrum
- Ökumenischer Gottesdienst zum eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag mit anschliessender Kappeler Milchsuppe
- Konzert: Musik wie zu Zwinglis Zeiten
- Filmabend mit dem neuen Zwinglifilm

Rotkreuz

- Zwingli-Musical-Theater

CityKirche

- Podiumsgespräch mit Abt Urban und Käthi Laroche



Der Historiker Josef Lang hat sich eingehend mit dem Thema Reformation in der Innerschweiz beschäftigt. Foto: zVg



Zwingli starb auf dem Schlachtfeld während des Zweiten Kappelerkriegs.

«wohlfeile» Heilsversorgung war in der Innerschweiz im Gegensatz zu Zürich weitgehend garantiert. «Und schliesslich ging es um die Frage der fremden Richter», erklärt der Historiker. «In der Innerschweiz sorgte der Pfaffenbrief dafür, dass die lokale Obrigkeit für Konflikte zuständig war – in Zürich wurden solche Konflikte vom weit entfernten Gericht in Konstanz verhandelt, was dem Volk sauer aufsties.»

Zweiter zwinglianischer Anlauf

Während sich die Reformation zwinglianischer Prägung in Zürich und Umgebung also mithilfe des Volks festsetzen konnte, besiegelten die verheerenden Niederlagen der Protestanten im Zweiten Kappelerkrieg und kurz darauf in der Schlacht am Gubel 1531 die katholische Ausrichtung Zugs und der Innerschweiz endgültig. Noch 1850 gab es in Zug nur 125 Reformierte unter gut

17'000 Einwohnern. Doch auf wirtschaftlichem Weg streckte Zwingli schliesslich 300 Jahre nach seinem Tod erneut die Fühler nach Zug aus. Der erste Zürcher Protestant, der sich auf diese Weise festsetzen

konnte, war ein Zürcher namens Vogel, der im Rahmen eines Konkursverfahrens Eigentümer der Hammerschmiede in Cham wurde – trotz Protesten des Chamer Pfarrers und einflussreicher Familien. «Dessen Sohn, Heinrich Vogel-Saluzzi, gründete schliesslich die Chamer Papierfabrik», so Lang. «Er

engagierte sich stark für die Gründung einer Reformierten Kirchgemeinde, weil sich in der noch jungen Zuger Industrie immer mehr reformierte Facharbeiter aus Zürich ansiedelten.» So auch in Baar und Unterägeri, wo der katholische Unternehmer Wolfgang Henggeler per Heirat mit der reformierten Thalwilerin Barbara Schmid den Geldern aus reformierten Kreisen das Tor öffnete und sich an diversen Spinnereien und Webereien beteiligte. In der Spinnerei an der Lorze entstand schliesslich die erste Reformierte Kirche im Kanton Zug.

Erzwungene Gleichberechtigung

Der Rest ist, wie man so sagt, Geschichte – aber keineswegs eine reibungslose. So stritt man sich beispielsweise in Unterägeri gegen Ende des 19. Jahrhunderts, ob Protestanten neben Katholiken beerdigt werden und ob dabei dieselben Glocken läuten dürfen. Es bedurfte der Totalrevision der Bundesverfassung von 1874, um die konfessionelle Neutralität von Bundesstaat, Volksschule und Friedhöfen durchzusetzen. Trotz allem blieb die katholische Identität im Kanton Zug noch lang so ausgeprägt, dass von einer Gleichberechtigung der Konfessionen keine Rede sein konnte. «Im gesellschaftlichen Leben kam es trotzdem immer wieder zu Diskriminierungen von Reformierten», sagt der Josef Lang. «Der Vater des ehemaligen Zuger Kantons- und Regierungsrats Hanspeter Uster wollte zum Beispiel Schulhausabwart werden. Als Reformierter hatte er jedoch keine Chance auf den Posten.» Mitschuld an

solchen Benachteiligungen tragen, so Lang, auch die Feiern zum Gedenken an die Schlacht am Gubel: «Die Veranstaltung war lange Zeit nichts anderes als eine Feier der katholischen Identität und eine Veranstaltung gegen Protestantismus und später Liberalismus.» Erst 1981 habe die erste wirklich ökumenische Gubelfeier stattgefunden.

Der lange Arm Zwinglis

Auch wenn die Bedingungen nicht leicht waren, profitiert der Kanton Zug bis heute von den zwinglianisch-protestantischen Einflüssen – auch dank der liberal-katholischen Kräfte, die dies zulassen. Lang: «Alle grossen Zuger Fabriken, von der Hammerschmiede in Baar über die Metalli und V-Zug in Zug selbst bis hin zu Landis + Gyr legen davon Zeugnis ab.» Die protestantischen Unternehmer spielten in der Folge eine Rolle im politischen Freisinn, die protestantischen Arbeiter in der Sozialdemokratie und bei den Gewerkschaften. Grund genug also, den Zürcher Reformator zu feiern und vielleicht daran zu erinnern, dass Zwingli in Zug in der Geschichte mindestens ebenso viel Anti-Zwingli entgegenstand.

Erik Brühlmann

«Im gesellschaftlichen Leben kam es trotzdem immer wieder zu Diskriminierungen von Reformierten.»

Anspruchsvolle Musik für anspruchsvolle Ohren

Kirchenmusik Zug bietet Orgelgenuss auf höchstem Niveau – und das seit über zwei Jahrzehnten.

2019 geht die Gesellschaft der Freunde von Kirchenmusik (GFK) bereits ins 21. Jahr ihres Bestehens – und sie gönnt sich einen neuen Namen. «Wer uns nicht kennt, weiss oft nicht, worum es geht, wenn vor der GFK die Rede ist», erklärt Geschäftsführerin Gerda Berger. Deswegen beschloss der Vorstand kürzlich, den Namen in Kirchenmusik Zug zu ändern und auf das Kürzel GFK zu verzichten.

Unterstützung der Reformierten Kirche
Von Anfang an dabei ist Hans-Jürgen Studer, den die Zuger Reformierten als Organist der Zuger Stadtkirche kennen. «Gegründet wurde der Verein, weil 1998 die Kirchenmusik nicht mehr wie bis anhin ein Auftrag der Bezirkskirchenpflege sein sollte», sagt der Vereinspräsident. Enge Bande mit der Reformierten Kirche Kanton Zug bestehen jedoch trotz dieser Ausgliederung immer noch.



Die Goll-Organ in der reformierten Zuger Stadtkirche ist ein musikalischer Glücksfall.

Foto: Daniela Kienzler, 2017

Konzerte 2019

Wenn nicht anders erwähnt, finden alle Konzerte in der reformierten Kirche in Zug statt. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. Alle Gastmusiker müssen ein Pflichtstück spielen. 2019 ist dies Johann Sebastian Bachs «Präludium und Fuge in C-Dur, BWV 547».

Januar und Februar: Abendmusiken, jeweils 17 Uhr

Januar

- 1. Neujahrskonzert, Hans-Jürgen Studer
- 6. Karin Karle, St. Trudpert (D)
- 13. Anna-Victoria Baltrusch, Zürich
- 20. Holger Gehring, Organist Kreuzkirche, Dresden (D)
- 27. Brita Falch und Jürg Leutert, Rumänien

Februar

- 3. Aurore Baal, Organistin St. Michael, Zug

21. März, 20 Uhr

Konzert Bach-Geburtstag, Hans-Jürgen Studer

19. April, 20 Uhr

Konzert zum Karfreitag, Kammerchor Zug, Leitung: Johannes Meister

30. Mai, 11 Uhr

Matinee zu Christi Himmelfahrt, Hans-Jürgen Studer

7. Juli bis 18. August, jeweils sonntags 11 Uhr

Sommer-Matinee

27. Juli, 20 Uhr, reformierte Kirche Cham

Konzert zum Bach-Todestag, Hans-Jürgen Studer, Cembalo und Ensemble

28. Juli, 20 Uhr

Konzert zum Bach-Todestag, Hans-Jürgen Studer, Cembalo und Ensemble

15. September, 20 Uhr

Konzert zum eidgenössischen Buss- und Betttag, Erik Nünlist und Sylvia Stampfli, Handbells und Orgel

3. November, 17 Uhr

Konzert zum Reformationssonntag, Bernhard Kühne, Oboe, Hans Zumstein, Orgel

«Wir haben das grosse Glück, dass uns die Kirchgemeinde sehr wohl gesonnen ist», sagt Hans-Jürgen Studer. Komplimente erhalten die Organisatoren auch immer wieder für die herausragende Gastfreundschaft, mit der Gastmusiker und Publikum empfangen werden. Studer: «Hier geht ein grosser Dank an die Sigristen der Zuger Stadtkirche, die sich alle Mühe geben, dass alles funktioniert und sich alle wohl fühlen.»

Keine Musik für jedermann

Kirchenmusik Zug zählt heute 65 Mitglieder: Reformierte, Katholiken, Konfessionslose, Zuger, Auswärtige, Kirchnahe und Kirchenferne. «Der gemeinsame Nenner ist, dass sie sich alle für Kirchenmusik begeistern», sagt der Organist. Die Mitglieder wie auch die Zuhörenden an den Konzerten seien fast durchwegs

Kenner der kirchenmusikalischen Materie, sagt Studer nicht ohne Stolz. «Und wir fordern sie mit der Auswahl unserer Aufführungen auch heraus!» Es gehe dem Verein nicht darum, ein Gelegenheitspublikum zu bespassen, sondern qualitativ hochstehende Konzerte zu bieten. So ergibt sich fast automatisch, dass das Publikum vor allem fortgeschrittenen Alters ist, womit Hans-Jürgen Studer sehr gut leben kann: «Die Jungen sollen in die Disco, wir sind für die Älteren da, welche die Musse und den Willen mitbringen, Orgelmusik zu geniessen.» Resultat: «Bei unseren Konzerten kann man im Publikum die sprichwörtliche Stecknadel fallen hören – und nicht das Rascheln von Chipstüten.»

Glücksfall Goll-Organ

Bei den Konzerten von Kirchenmusik Zug sind Hans-Jürgen Studer und die Goll-Organ der Stadtkirche die Hauptakteure. «Die Organ ist ein Glücksfall, denn sie ist für den Kirchenraum eigentlich zu gross», erklärt der Organist. «So konnte der Organbauer sein Augenmerk auf die Schönheit von Klang und Aussehen richten, statt sich vor allem auf ausreichende Lautstärke zu konzentrieren.» Das Konzept des Instruments sei in der Schweiz wohl einzigartig, da es Elemente umfasst, die sonst nur in wesentlich grösseren Organen zu finden sind – ein Glockenspiel etwa oder Vogelgezwitscher. Beste Voraussetzungen also für spannende und anspruchsvolle Aufführungen, bei denen jeder, der sich für Kirchenmusik interessiert, herzlich willkommen ist.



Hans-Jürgen Studer ist Präsident von Kirchenmusik Zug Foto: Gerti Flachsmann-Kühni

Erik Brühlmann

Grosse Fragen

Die christliche Theologie wirft viele Fragen auf, auf die es keine einfachen oder zumindest keine eindeutigen Antworten gibt. In unserer neuen Serie versuchen die Pfarrerinnen und Pfarrer der Reformierten Kirche Kanton Zug, Antworten auf solche grossen Fragen zu geben.

Ist Jesus selber Gott – oder nur sein nächster menschlicher Verwandter?



Ist Jesus göttlich, menschlich oder beides?

Eine der häufigsten Formeln in Gottesdiensten lautet: «Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.» Der Sohn? Klar, damit ist Jesus gemeint. Indem wir zu Beginn eines Gottesdiensts auf diese Weise Gott anrufen, sagen wir implizit: Auch Jesus gehört zum göttlichen Bereich ... irgendwie. Aber in der Bibel heisst es doch, er ist als Mensch am Kreuz gestorben? Gott hat ihn dann «auferweckt», diesen Menschen Jesus – oder ist er «auferstanden», allein aus seiner eigenen göttlichen Kraft?

Schwupp – wir sind mitten in einem der ältesten theologischen Konflikte des Christentums gelandet. In der jüdisch geprägten Urkirche konnte man noch gut von Jesus als dem Sohn Gottes reden. Alle Jüdinnen und Juden verstanden sich als Söhne und Töchter Gottes. Bei den griechischen und römischen Christen gab es ein ganz anderes Verständnis. Sie kannten es ja von ihren alten Göttern, dass diese viele

Söhne und Töchter gezeugt hatten, alle ebenfalls göttlich oder zumindest Halbgötter. Jesus, der Sohn Gottes? Er musste also auch göttlicher Natur gewesen sein. Ein heftiger Streit entbrannte, der bei verschiedenen Treffen der hohen Geistlichkeit und Theologen im 5. Jahrhundert ausgetragen wurde. Im Jahr 449 kam es in Ephesus über die Frage sogar zu einer bewaffneten Auseinandersetzung militanter Mönche!

Um es kurz zu machen: Es kam damals zu keiner echten Lösung. Stattdessen fanden die Gelehrten beim Konzil von Chalcedon 451 einen Kompromiss: Jesus ist beides! Er ist göttlich und menschlich zugleich.

Und so ist bis heute die Frage an jede einzelne Christin, an jeden einzelnen Christen: Wie siehst du Jesus? Ist er für dich Jesus von Nazareth, der Rabbi und Gelehrte, der uns so viele gute Lebensregeln gegeben hat; dem wir nachfolgen sollen und dürfen; der uns gezeigt hat, wie man Gott näher kommt? Oder ist er für dich ein Teil Gottes, der vom Himmel herab zu uns Menschen

geschickt wurde, um uns zu retten; um den Graben zwischen Gott und den Menschen zu überwinden, indem Gott selbst bis hinab in den Tod bei uns ist?

Nun habe ich zu dieser schwierigen Frage ein wenig das Feld ausgebreitet – aber in keiner Weise eine Antwort gegeben. Zu Recht fragen Sie sich: Aber was glaubt nun Pfarrer Hubertus Kuhns? Lang war mir der Mensch Jesus sympathischer. Einen göttlichen Jesus brauchte ich nicht in meinem sehr kopflastigen Glaubensgerüst. Dies ist der Jesus meines Verstands. Aber mit den Jahren habe ich gelernt, auch mit dem Bauch zu glauben. Da habe ich gemerkt: Ich will auch glauben, dass Gott hier bei uns wohnte und noch wohnt. Zur Welt gekommen als Säugling, gestorben am Kreuz als Verbrecher. Ein heruntergekommener Gott. Alles aus Liebe. Diesem Jesus gehört mein Herz. Wahrer Mensch und wahrer Gott gleichzeitig? Ja, warum nicht?

Hubertus Kuhns
Pfarrer Steinhausen

Wahrer Mensch und wahrer Gott gleichzeitig? Ja, warum nicht?



Die Wunder deuten auf die göttliche Kraft von Jesus hin.



Das Konzil von Chalcedon 451. Gemälde von Vasily Surikov (1876).

Immer bei den Kindern

Ein buntes und abwechslungsreiches Gemeindeleben kann nur dank der vielen Freiwilligen entstehen, die Zeit und Energie in kirchliche Veranstaltungen und Projekte investieren. In unserer neuen Serie stellen wir Menschen vor, die mit ihrem Engagement das reichhaltige Angebot in den Bezirken ermöglichen. Den Anfang macht Vanessa Sari aus Steinhausen.

Die Liste der Veranstaltungen im Bezirk Steinhausen ist lang. Ferienlager, spezielle Gottesdienste und viele weitere Angebote für Gross und Klein sorgen dafür, dass den Steinhausener Reformierten nicht so schnell langweilig wird. Dass dies nicht ausschliesslich vom

vorher gab es das gar nicht.» In ein kirchennahes Leben sei sie trotzdem nicht reingerutscht, auch wenn ihre Mutter als BKP-Präsidentin oft in die Gottesdienste ging. «Ich wurde zwar gefragt, ob ich mitgehen will, aber wenn ich keine Lust hatte, war das auch in Ordnung», sagt die 22-Jährige.

Kinder über alles

Bei Vanessa Sari dreht sich in Freizeit und Beruf vieles um Kinder. Im vergangenen Sommer schloss sie die Lehre als Fachfrau Betreuung mit der Fachrichtung Kind ab; seit zweieinhalb Jahren ist sie als Pfadileiterin, davor war sie im Blauring tätig. Bei den Angeboten für die Reformierte Kirche trifft man sie vor allem als Leiterin bei den Lagern,

vor diese als Seniorinnen und Senioren wieder in den Schoss der Kirche zurückkehren. «Ich stelle schon fest, dass ich nicht mehr überall die erste bin, die sich meldet, sondern erst einmal abwarte, ob noch Hilfe gebraucht wird», sagt Vanessa Sari denn auch. Und wie wäre es, statt Lagerleiterin zu sein, Mitglied in der BKP zu werden? «Ziemlich sicher nicht!», sagt sie lachend. Zu viel Politik, zu viel Administration, zu viel Theorie. «Ich packe lieber mit an.»

Cool!

Warum opfert ein junger Mensch einen Teil seiner sowieso nicht allzu üppig vorhandenen Freizeit für ein solches freiwilliges Engagement? «Ich arbeite einfach gern mit Kindern und Jugendlichen!»,



Vanessa Sari hat viel Spass bei ihrem freiwilligen Engagement. Foto: Marek Regez

Pfarrteam und den anderen festangestellten Mitarbeitenden bewältigt werden kann, versteht sich. Ohne Freiwillige wie Vanessa Sari geht es eben nicht!

Lange Mitmach-Tradition

Der Name Sari ist den Reformierten in Steinhausen natürlich ein Begriff. Denn Vanessas Mutter, Nicole Sari, leitete zusammen mit Andrea Joho viele Jahre lang die Geschicke der Bezirkskirchspflege (BKP), bevor sie 2017 von Marc Dür abgelöst wurden. «Da rutscht man natürlich fast automatisch in die Kirchenarbeit hinein», sagt Vanessa Sari schmunzelnd. «Erst war ich als Teilnehmerin dabei, dann als Jungleiterin und schliesslich als Leiterin. Ich war damals eine der ersten Jungleiterinnen,

bei der Weihnachts- und Osterwerkstatt und überall sonst, wo es um Kinder geht. «Langsam wird es aber Zeit, kürzer zu treten», sagt sie. Nicht etwa, weil es keinen Spass mehr mache, sondern weil die nächste Leiter-Generation nachrücken soll. Ganz aufhören wolle sie natürlich nicht. Und wenn Sozialdiakonin Sarah Bally fragt, ob sie nicht irgendwo ausserhalb helfen könne, könne sie sowieso nicht nein sagen.

Rückzug auf Raten

Allerdings ist die Steinhausenerin jetzt in einem Alter, in dem andere Dinge immer wichtiger werden: Beziehung, die Karriere, vielleicht eine eigene Familie. Also genau in dem Alter, in dem die Landeskirchen aktive Mitglieder verlieren, be-

erklärt Vanessa Sari. Auch die Vorbereitung und Planung mache viel Spass. «Mit dem Leitungsteam zusammensitzen und stundenlang Ideen zu suchen, bis die Köpfe rauchen, ist einfach cool.» Finden auch die Kolleginnen und Kollegen, dass ein kirchliches Engagement cool ist? Sari: «Meine beste Freundin schon! Aber ich habe sie ja auch in den Lagern kennen gelernt.» Erzähle sie anderen, was sie in ihrer Freizeit mache, ernte sie hingegen manchmal schräge Blicke. «Sie übersehen einfach, dass man nicht streng gläubig sein muss, um sich in der Kirche zu engagieren – wir halten ja in den Lagern nicht unentwegt Gottesdienste ab!»

Erik Brühlmann

Gottesdienste

SONNTAG, 30. DEZEMBER

Kollekte:

Kubeis – Kunsthandwerk an der Lorze

Kubeis versteht sich als Inner-schweizer Zentrum für künstlerisch begabte Menschen, die gesundheitlich bedingt auf einen unterstützenden Rahmen angewiesen sind. Das Angebot richtet sich an Menschen, die eine IV-Rente beziehen. Die Kunstwerkstatt bietet Plätze für 10 bis maximal 14 Personen. Sie ermöglicht kreatives Schaffen im Bereich der bildenden Kunst.

10 Uhr CHAM

Gottesdienst zum Jahresabschluss
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber
Harfe: Eliane Fischer
Panflöte: Luciano Poli

10.30 Uhr ÄGERI

«Praise»-Gottesdienst
Pfarrerin Inge Rother-Schmid
10 Uhr Zopf und Kaffee
Musik: Veronica Hvalic, Piano, mit Vorsinggruppe

MONTAG, 31. DEZEMBER, SILVESTER

Kollekte:

Lang-Stiftung

Die Lang-Stiftung wurde vor über hundert Jahren zu Ehren des liberalen Theologen Heinrich Lang (1826–1876) gegründet. Der politische Flüchtling aus Deutschland war Pfarrer in der Ostschweiz und in Zürich. Er engagierte sich gegen autoritäre Weltanschauungen, für eine Öffnung der Kirche sowie für eine wissenschaftlich fundierte und lebensnahe Auslegung der Bibel. Diesen Anliegen ist die Lang-Stiftung heute noch verpflichtet. Deshalb gibt sie ergänzende Stipendien an Theologie-Studierende in der Schweiz. Sie ermöglicht dadurch Personen mit knappen Mitteln eine sorgfältige theologische Ausbildung – die Basis für Weltoffenheit und Gesprächsfähigkeit in Glaubensfragen.

17 Uhr BAAR

Besinnung zum Jahreswechsel
Wort: Pfarrerin Vroni Stähli
Bilder von Martin Kropf, New York City
Klavier: Johannes Bösel
Cello: Beate Schnaithmann
Anschliessend Apéro

17 Uhr MENZINGEN

Heiteres und Besinnliches zum Jahreswechsel
Pfarrerin Barbara Baumann
Pfarrer Christoph Baumann
Orgel: Roman Deuber
Saxophon: Christoph Oberli

17.30 Uhr STEINHAUSEN

Ökumenischer Gottesdienst zum Jahreswechsel mit Abendmahl
Pfarrerin Anja Niederhauser
Seelsorgerin: Ingeborg Prigl
Gitarre: Martin Telli
Violine: Eva Wey

18.30 Uhr ZUG

Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Kontrabass: Petry Todorova

DIENSTAG, 1. JANUAR

Kollekte:

Aramaic Relief, Baar

Das gemeinnützige Hilfswerk mit Sitz im Kanton Zug hilft notdürftigen Menschen, Kriegsflüchtlingen, Katastrophen- und Gewaltopfern, Kindern in Not und verfolgten Christen sowie anderen Minderheiten – weltweit und auf vielfältige Art. Zudem steht es für den Schutz und die Anerkennung der christlichen und anderen Minderheiten im Nahen Osten ein.



10 Uhr ZUG

Pfarrerin Barbara Baumann
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Marimbaphon: Doris Affentranger

10.15 Uhr HÜNENBERG

Predigt-Gottesdienst zum neuen Jahr mit Abendmahl
Pfarrerin Aline Kellenberger
Orgel: Silvia Affentranger
Anschliessend Neujahrsapéro

17 Uhr ÄGERI

Pfarrkirche Oberägeri
Gottesdienst zum neuen Jahr
Pfarrer Jürg Rother
Diakon Urs Stierli
Hackbrett: Peter Roth
Jodel: Doris Bühler-Ammann und Annelies Huser-Ammann

17 Uhr ÄGERI

Marienkirche Unterägeri
«Durchatmen – Neu starten»
Pfarrerin Inge Rother und Gemeindeleiterin Margrit Küng
E-Piano: Veronica Hvalic
Gesang: Natalie Gozzi

SONNTAG, 6. JANUAR

Kollekte:

Associação Criança e Família

Die kleine Satellitenstadt Rio Sena liegt im brasilianischen Bundesstaat Bahia. Dort wurde vor über 30 Jahren ein Projekt für Strassenkinder ins Leben gerufen. Es wird von einer heute achtzigjährigen Französin und mit vor Ort lebenden Frauen und Männern mit grossem Durchhaltewillen geführt. Das Projekt ist niederschwellig angelegt. Wer Durst oder Hunger hat oder verletzt ist, kann kommen und mit Fachleuten über seine Probleme und Sorgen sprechen. Die Kinder und Jugendlichen, die das Gemeinschaftszentrum regelmässig aufsuchen, nehmen an Alphabetisierungskursen teil. Für jugendliche Mütter gibt es Programme in Familienführung und Kindererziehung.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer



9.30 Uhr MENZINGEN

Pfarrerin Irène Schwyn
Orgel: Roman Deuber

10 Uhr ÄGERI

Pfarrerin Inge Rother-Schmid
Orgel: Miklos Arpas

10 Uhr BAAR

Die Jahreslosung
Pfarrerin Vroni Stähli
Orgel: Johannes Bösel

10 Uhr CHAM

Gottesdienst mit persönlicher Segnung
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr HÜNENBERG

Gottesdienst in Steinhausen
Fahrdienst: Anmeldung bis Samstagmittag, 5. Januar, unter 041 780 58 49

10.15 Uhr ROTKREUZ

Gottesdienst zum neuen Jahr
Pfarrerin Corinna Boldt
Orgel: Martin Kovarik
Violine: Eva Kovarik
Anschliessend Apéro

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrerin Aline Kellenberger
Musik: Andrea Forrer

MITTWOCH, 9. JANUAR

19.30 Uhr OBERWIL

Kapelle Oberwil
Ökumenische Abendfeier

SAMSTAG, 12. JANUAR

9.30 Uhr MENZINGEN

Kleinkinderfeier

SONNTAG, 13. JANUAR

Kollekte:

Friendship Nepal

Der Verein setzt auf nachhaltigen Entwicklungsaustausch und unterstützt dorfeigene Projekte in Nepal: Die Initiative kommt vom Dorf, und dieses setzt die Projekte um. Andreas Hass, Pfarrer in Zug, kennt den Verein und hat bereits mehrmals Projekte vor Ort besucht. Im Fokus stehen Bildung und Kultur.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr BAAR

Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Johannes Bösel

10 Uhr ÄGERI

Pfarrer Jürg Rother
E-Piano: Veronica Hvalic

10 Uhr CHAM

Gottesdienst für Gross und Klein
Pfarrerin Rahel Albrecht
Orgel: Mi-Sun Weber



10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Walter Albrecht
Musik: Andrea Forrer

5.30 p.m. ZUG

Zug Anglican Church
Family Service in English
In the chapel of the Alterszentrum Neustadt Zug

MITTWOCH, 16. JANUAR

19 Uhr BAAR

Schwedischer Gottesdienst
Pfarrer Magnus Nordström

**SAMSTAG,
19. JANUAR**



**9.30 Uhr
ÄGERI**

Feiern mit den Kleinen
Pfarrerin Inge Rother
Für Kinder von 0 bis 5 Jahren
und ihre Begleitpersonen; wir
feiern mit einer Geschichte,
Liedern und Bewegung
Anschliessend gemütliches
Zusammensein

**18 Uhr
BAAR**

Kirche St. Martin
Gebetswoche für die Einheit
der Christen
Pfarrer Manuel Bieler

**SONNTAG,
20. JANUAR**

**Kollekte:
Einheitswoche**

**8 Uhr
BAAR**

Kirche St. Martin
Gebetswoche für die Einheit
der Christen
Pfarrer Manuel Bieler

**9.30 Uhr
BAAR**

Kirche St. Thomas, Inwil
Gebetswoche für die Einheit
der Christen
Pfarrer Manuel Bieler

**9.45 Uhr
ZUG**

Kirche St. Johannes
Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrer Andreas Haas
Pater Dr. Walter Wisli

**10 Uhr
ZUG**

Kirche St. Oswald
Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Pfarrer Reto Kaufmann

**10 Uhr
CHAM**

Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub

**10.15 Uhr
ÄGERI**

Pfarrkirche Unterägeri
Ökumenischer Gottesdienst
für die Einheit der Christen
Pfarrerin Inge Rother-Schmid
Diakon Urs Stierli
Margrit Küng und Schwester
Ruth Widmer



**10.15 Uhr
ROTKREUZ**

Gottesdienst für Klein
und Gross
Pfarrerin Corinna Boldt
Schülerinnen und Schüler
der 4. Religionsklassen
Musik: Trio Funtastic der
Musikschule Rotkreuz
Anschliessend Spaghetti-
Plausch

**10.15 Uhr
STEINHAUSEN**

Kirche Don Bosco
Ökumenischer Gottesdienst
zur Woche der Einheit
Einweihung des neuen
Panneau
Pfarrer Hubertus Kuhns
Priester Alfredo Sacchi
Musik: Martin Völlinger

**10.15 Uhr
WALCHWIL**

Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrerin Irène Schwyn
Diakon Ralf Binder
Musik: Kirchenchor Walchwil,
Leitung Peter Werlen
Orgel: Bertina Adame

**10.45 Uhr
BAAR**

Kirche St. Martin
Gebetswoche für die Einheit
der Christen
Pfarrer Manuel Bieler

**20 Uhr
HÜNENBERG**

Taizé-Gebet
Margot und Konstantin Beck

**DIENSTAG,
22. JANUAR**

**16.45 Uhr
MENZINGEN**

Vesper in der Kapelle Maria
von Berg
Pfarrerin Barbara Baumann
Pfarrer Christoph Baumann

**DONNERSTAG,
24. JANUAR**

**19.30 Uhr
MENZINGEN**

30 Minuten gegen die
Ohnmacht
Ökumenisches Gebet für den
Frieden
Pfarrerin Barbara Baumann
Pastoralassistentin Bettina
Kuster

**FREITAG,
25. JANUAR**

**16 Uhr
STEINHAUSEN**

Ökumenische Kleinkinderfeier
für 3- bis 6-jährige Kinder
und ihre Begleitpersonen
Anschliessend gemeinsames
Zvieri



**18 Uhr
BAAR**

Besinnlicher Anfang des
Freiwilligenfests
Pfarrerin Vroni Stähli
Orgel: Silvia Georgieva

**SAMSTAG,
26. JANUAR**



**9.30 Uhr
ZUG**

Kinderfeier

**16.30 Uhr
OBERWIL**

Kirche Bruder Klaus
Ökumenische Chnöpflfiir
Anschliessend Znüni

**SONNTAG,
27. JANUAR**

**Kollekte:
CSI-Schweiz / Christian
Solidarity International**

Seit 1977 setzt sich Christian
Solidarity International (CSI)
als christlich-humanitäre
Menschenrechtsorganisation
für Religionsfreiheit ein. Sie
gibt Verfolgten eine Stimme
und hilft den Opfern vor Ort.
Haupttätigkeitsgebiete
sind Syrien, Irak, Ägypten,
Südsudan, Nigeria, Pakistan,
Indien, Nicaragua, Peru und
Lettland. Hilfe wird an alle
Opfer geleistet, unabhängig
von ihrer Religion.

**9.30 Uhr
ZUG**

Pfarrerin Irène Schwyn
Orgel: Hans-Jürgen Studer

**10 Uhr
BAAR**

Vikarin Lilian Gächter
Orgel: Johannes Bösel
Anschliessend Chilekafi

**10.15 Uhr
CHAM**

Ennetsee-Gottesdienst in
Hünenberg

**10.15 Uhr
HÜNENBERG**

Predigt-Gottesdienst
Pfarrerin Aline Kellenberger

**10.15 Uhr
STEINHAUSEN**

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Walter Albrecht
Musik: Andrea Forrer

**10.15 Uhr
WALCHWIL**

Pfarrerin Barbara Baumann
Orgel: Bertina Adame

**11 Uhr
ÄGERI**

soul on sunday
Soul on Sunday
Pfarrer Jürg Rother und Team
Kinderhüte

**5.30 p.m.
ZUG**

Zug Anglican Church
Family Service in English
In the chapel of the Alters-
zentrum Neustadt Zug

IMPRESSUM

Mitgliederzeitung der
Reformierten Kirche Kanton
Zug und angeschlossener
Bezirkkirchen, erscheint elfmal
pro Jahr

HERAUSGEBER:

Reformierte Kirche Kanton
Zug, Bundesstrasse 15,
6300 Zug, 041 726 47 47,
kirchez@ref-zug.ch

REDAKTION:

Rolf Berweger, Kirchenrats-
präsident; Thomas Hausheer,
Kirchenrat; Pfarrerin Vroni Stähli;
Maria Oppermann, Leiterin
Kommunikation; Marius Leutenegger
und Erik Brühlmann,
Textbüro Leutenegger

LAYOUT UND DRUCK:

Kalt Medien AG, Zug

AUFLAGE:

12'000

www.ref-zug.ch

«Drüber rede»

Ein Treffpunkt als Gedankenaustausch
Sakristei Reformierte Kirche Zug
**Montag, 7. Januar und
21. Januar, jeweils 14–16 Uhr**

An monatlichen Treffen greifen wir Lebensfragen auf, die uns beim Älterwerden herausfordern. Zum Beispiel: Lebenssinn, meine Biographie, Abschied nehmen. Manchmal verwenden wir ein Zitat oder einen biblischen Impuls, um unseren Gedankenaustausch anzuregen. Oder wir besprechen ein spannendes Sachbuch oder schauen einen Film.
Leitung, Anmeldung: Peter Lattmann, Sozialdiakon, 041 726 47 22
Kosten: Keine



Kirchenjahrs das Matthäusevangelium. Jeden Monat findet ein solcher Bibelverstehabend statt. Geleitet wird er von unterschiedlichen Personen. Die Abende können einzeln besucht werden.
Leitung und Auskunft: Pfarrerin Barbara Baumann, 041 756 06 16, barbara.baumann@ref-zug.ch; Pfarrerin Irène Schwyn, 041 758 09 03, irene.schwyn@ref-zug.ch
Anmeldung/Kosten: keine

Lesen Lernen Leben

Gemeinsam unterwegs mit Mattäus
Reformierte Kirche Zug

Mittwoch, 9. Januar und 27. Februar, jeweils 19.30–21 Uhr
Zwingli gestaltete den Gottesdienst in Zürich neu: Anstelle der üblichen Messe legte er Sonntag für Sonntag das Matthäusevangelium fortlaufend aus. Angeregt von dieser «lectio continua» lesen wir im Verlauf des nächsten

E-KONF

Die neue Form der religiösen Begegnung und Auseinandersetzung
Ref. Kirchenzentrum Mittenägeri

**Montag, 14. + 28. Jan., 19–21 Uhr;
Samstag, 23. Feb., 8–16 Uhr;
Sonntag, 24. Feb., 9–13 Uhr**

inkl. E-Konfirmationsfeier
Sie möchten Fragen des Glaubens mit anderen Menschen diskutieren. Oder Sie haben Fragen, die Sie schon länger begleiten. Oder Sie möchten etwas ganz Neues, Spannendes erfahren und erleben. Oder Sie merken, dass etwas in ihrem Leben ansteht. Oder Sie sind in die Schweiz gezogen und mit unserer Kirche noch nicht vertraut. Da haben wir etwas für Sie: E-KONF. Eine ganz neue Form der religiösen Begegnung und Auseinandersetzung. Spielerisch – und doch alles andere als leicht.
Mindestalter: 28 Jahre
Leitung: Pfarrer Jürg Rother und Sabine Bruckbach Hanke
Anmeldung: Pfarrer Jürg Rother, jurg.rother@ref-aegeri.ch
Kosten: 20 Franken
Teilnehmerzahl: beschränkt

Everdance – allein tanzen, das geht!

Ref. Kirchenzentrum Hünenberg

**Donnerstag, 17., 24. und
31. Januar, 21. und 28. Februar,
7. März, jeweils 14–15.45 Uhr**

Tanzen für die Generation 55plus und alle anderen Tanzbegeisterten – wir tanzen miteinander allein und gewinnen Lebensfreude in der Gemeinschaft.
Leitung: Bea Arnold, ausgebildete Everdance-Kursleiterin
Auskunft und Anmeldung bis 10. Januar: Sozialdiakonin Beatrice Bieri, 041 780 89 50, beatrice.bieri@ref-zug.ch;
Kosten: 90 Franken für den ganzen Kurs

Café des Amis



Treffpunkt für Angehörige von Menschen mit Demenz

Pflegezentrum Baar,
Landhausstrasse 17

**Mittwoch 30. Januar,
14.30–16.30 Uhr**

Demenz, die Krankheit des Vergessens, stellt die Angehörigen jeden Tag vor neue Herausforderungen.
Informationen: Pflegeexpertin Elisabeth Reutimann, 041 767 51 51, elisabeth.reutimann@pflegezentrum-baar.ch
Karin Hardmeier, Fachentwicklung Demenz Spitex, 041 729 29 29, karin.hardmeier@spitexzug.ch
Anmeldung/Kosten: keine

Info-Abend Pilgern

Ref. Kirchenzentrum Hünenberg

Mittwoch, 30. Januar, 19 Uhr

Wir betrachten zusammen Fotos von den letzten zwei Graubündner-Jakobsweg-Wanderungen. Danach stellen Fritz Frei und Markus Röösl die Etappen 2019 vor.
Auskunft und Leitung: Elisabeth Röösl, Sozialdiakonin, 041 780 89 59, elisabeth.roeoesli@ref-zug.ch
Anmeldung/Kosten: keine

Papierschöpfen

Zweitägiger Workshop
Saal der Ref. Kirche Rotkreuz

**Mittwoch und Donnerstag,
30./31. Januar, jeweils 9–11.30 Uhr
und 14.30–17 Uhr**

Selber geschöpftes Papier darf zur Weiterverwendung mit nach Hause genommen werden. Aus einzelnen Teilen von geschöpftem Papier entsteht ein Gemeinschaftsbild, das für einige Wochen in der Kirche Rotkreuz ausgestellt wird. Der Block von Mittwochnachmittag eignet sich speziell auch für Kinder, unbegleitet ab der 3. Klasse.
Leitung: Mengia Küng, Marlies Widmer
Auskunft und Anmeldung bis 22. Januar: Marlies Widmer, Sozialdiakonin, 079 202 78 51, marlies.widmer@ref-zug.ch
Kosten: 5 Franken pro Block. Blöcke sind einzeln buchbar.

Begleitete Wohlfühl-Ferien in Badenweiler

19. bis 25. Mai

Entspannte Ferien im süddeutschen Markgräflerland.
Informationsveranstaltung:
Reformiertes Kirchenzentrum Zug,
Freitag, 25. Januar, 14–16 Uhr
Auskunft: Bruno Baumgartner, Sozialdiakon Baar, 041 760 06 75; Marlies Widmer, Sozialdiakonin Rotkreuz, 041 790 33 15

Kultur- und Begegnungsreise nach Ungarn

Last Call – noch wenige Plätze frei!

25. April bis 5. Mai

Detail-Programm und Anmeldetalon unter www.ref-zug.ch/huenenberg
Anmeldeschluss 1. Februar

CityKircheZug

Unangenehme Postkarten schreiben mit Thomas Meyer

Reformierte Kirche Zug

Samstag, 26. Januar, 17 Uhr

Anlässlich des 150. Geburtstags der Postkarte laden wir den Zürcher Schriftsteller Thomas Meyer ein, der ein eigenes Postkartenset mit lauter unangenehmen, aber aufschlussreichen Fragen entworfen hat. Er erzählt, wie es zum Projekt kam und warum Fragen heilsam sind. Und er macht mit dem Publikum ein Postkarten-Schreib-Spiel.

